

## Gebrochen

Der Druck zerschmettert meinen Körper in tausend Teile. Meine Knochen brechen, meine Muskeln reißen, meine Haut löst sich, Teile von Organen fliegen in Fetzen herum. Er drückt auf meinen Kopf, bis es keine Luft mehr zum Atmen gibt. Er beansprucht sie lieber für sich selbst. Manchmal schreit er so laut in mein Ohr, dass ich lieber taub wäre, als ihn weiterhin hören zu müssen. Er frisst sich fest wie ein Parasit. Ich kann mich nicht erinnern, wann er mich das erste Mal befallen hat. Aber seither steckt er in mir, spielt mir all die Szenarien vor, in denen ich versage, wieder und wieder und immer wieder. Nein, ich habe keine Angst vor dem Tod. Ich habe Angst vor dem Versagen. Wenn ich tot bin, wird sich niemand an meine Fehler erinnern. Das ist wenigstens beruhigend. Er ist so sehr Teil von mir, sodass ich gar nicht mehr weiß, wer ich ohne ihn bin. Wahrscheinlich hat er meine Wahrnehmung getrübt. So fühle ich mich zumindest, als ich gerade diese Worte schreibe. Ich fühle mich verrückt, krank. Vielleicht bin ich das, bilde mir den Druck nur ein. Vielleicht will er mein Leben zerstören. Wer weiß das schon? Ich habe nicht einmal genug Energie, um ihn loszuwerden.

Ich würde gerne schreien. So laut, dass der Nachbar davon einen Tinnitus bekommt. Ich will nicht aufstehen. Bleibe lieber liegen –

– nein, wie du in den Trümmern deiner Träume liegst, wie es schmerzt, dich so zu sehen, und das Blut deine Lungen färbt, wie du es spuckst! –

– Ich fühle nichts. Trotzdem rinnt eine Träne meine Wange hinunter. Sie schmeckt salzig. Ich mag diesen Geschmack nach Aussichtslosigkeit nicht. Er hat es richtig schön bei mir, glaube ich. Hier kann er seine ganze Wirkung entfalten. Er ist so verankert in meiner Existenz, in meinem Körper ... in MIR ... will meine Kapitulation: Ich will schreien, laut, so laut, dass zwei Nachbarn davon einen Tinnitus bekommen. Die Wut vermennt sich mit der Leere. Drei Nachbarn sollen –

– nein, wie du deine Haut selbst zerreißt und deine Lunge gleich mit! Als hätte sie keine Lust mehr, für dich zu arbeiten. –

– schwächen die Knochen, schmerzen die Muskeln, will Betäubung, Auslöschung gar, endlich das Fühlen loswerden, hat Angst, unendliche Angst, will schreien, so laut schreien, dass alle Welt –

Julia Korosch

- Geboren in Klagenfurt am Wörthersee
- Matura am BG/BRG Mössingerstraße 2019
- Teilnahme an mehreren Literaturwettbewerben und -projekten
- Studium der Germanistik und Slawistik seit Wintersemester 19/20